

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Canzl.

's gat lustige Sichten
Und frehliche Tag,
Wo ain 's Dessen und Trinka
Schmöcktt und da Dawag!

Und wieda gatz Sichten
Voll Zwidernuffen,
Daß kain Schad ga nôt wa,
Wanns ain niederschuffen!

Uwa mein Gott, o mein,
Allweil guet kanns nôt sein
Wer nix Bög's had probiert,
Had nix Guets nu nie gspürt.

Ludwig Luber.



Josef Gaisberger.

Wenn wir uns heute bemühen, den Sinn für die Heimat, ihre Eigenart und ihr Werden, zu beleben und zu kräftigen, so erstreben wir eigentlich nichts Neues. Vor 70 und 80 Jahren war diese Bewegung in Oberösterreich nicht minder lebhaft und erfolgreich. Es erwuchs aus ihr unser Landesmuseum und eine reiche literarische Tätigkeit.

Daß hieran unser engerer Landsmann, der Innviertler Josef Gaisberger, einen ganz hervorragenden Anteil genommen hat, darf uns mit gerechter Freude erfüllen. Seine Tätigkeit für das Land bildet ja auch einen Ruhmestitel für das Innviertel.

Die äußeren Lebensschicksale Gaisbergers waren sehr einfach. Die Jugendjahre des am 6. Jänner 1792 zu Maria-Brunntal bei Schärding geborenen Knaben fielen in eine sturm bewegte Zeit, die auch seine Eltern hart anfaßte. Nichts desto weniger verstanden sich die schlichten Bauersleute im Hinblick auf die vortrefflichen Geistesanlagen ihres Kindes dazu, die großen Opfer, die das Studium gerade in dieser wirren Zeit der Franzosenkriege erforderte, gern zu bringen. Die Eltern sahen ihr Streben belohnt, als ihr Sohn in das Augustiner-Chorherrenstift Sankt Florian eintrat und im Jahre 1816 die erste Messe feiern konnte. Die Wahl des Stiftes St. Florian war für die Zukunft des jungen Priesters ausschlaggebend, denn St. Florian stand damals im Zeichen eines bedeutenden geistigen Aufschwunges.

Gaisberger war nach Vollendung der theologischen Studien nur zwei Jahre in der Seelsorge tätig, und zwar in Windhag und Obertalheim. Dann berief ihn sein Stiftsvorstand als Professor an das Gymnasium in Linz. Durch 47 Jahre, von 1818—1865, war er zunächst am Gymnasium und dann am Lyzeum tätig, und zwar als Lehrer der Weltgeschichte und der lateinischen Sprache. Auch nach seiner Rückkehr in das Stift gab er das Unterrichten nicht vollständig auf und

für Grab, Reihe für Reihe. Vor dem Tode sind wir freilich alle gleich, muß sich das aber so äußern? Ein wenig mehr Liebe könnte man doch den Toten auch „übers Grab“ schenken! Auf manchem Friedhofs steht noch so ein vergessenes schmiedeeisernes Kreuz! Da zeigt sich doch Liebe, Aufmerksamkeit für den Toten, wie aber bei dieser neuen Fabrikware? Muß man denn wirklich alles nur vom Standpunkte des Geldes betrachten? Auch unsere Pflicht gegen die Toten?